

# Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 28 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 38

Mittwoch, den 12. Mai 1915

4. Jahrg.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung

betr. Musterung und Aushebung der bei der Kriegsaushebung 1915 zurückgestellten Militärpflichtigen.

Seitens des Kriegsministeriums ist bestimmt worden, daß gelegentlich der Musterung und Aushebung der militärisch nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1874 bis einschließlich 1869 auch alle wegen zeitiger Untauglichkeit bei der Kriegsaushebung 1915 zurückgestellten Militärpflichtigen zu musternd und bei Tauglichkeit auszuheben sind.

Die Musterung und Aushebung der zurückgestellten Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894 und 1895 findet für den Aushebungsbezirk Höchst im Gasthaus „Kasino“, hier, Kasinostraße 6, wie folgt statt.

Am Samstag, den 22. Mai d. J. für sämtliche zurückgestellten Militärpflichtigen der Stadt Höchst und Hofheim, sowie der Gemeinden Eschborn, Hattersheim und Kriftel.

Die Militärpflichtigen fordere ich hierdurch auf, an jedem Tage frühzeitig und spätestens bis 7 Uhr morgens außer gewaschen und in reinlicher Kleidung zu erscheinen, damit bis zum Beginn des Aushebungsgeschäftes, 8 Uhr, ihre Befreiung und Ausstellung beendet ist.

Die Musterungsausweise sind mitzubringen.

Wenn Militärpflichtige durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, so haben sie rechtzeitig ortspolizeilich beglaubigte Atteste des behandelnden Arztes über ihre Erkrankung beizubringen. Kreisärztliche Atteste bedürfen der Beglaubigung nicht.

Das Mitbringen von Stöcken, sofern solche nicht gebrechlichen Personen als Stütze dienen, ist untersagt.

Die Vorstellung der Musterung der Militärpflichtigen erfolgt jahrgangs- und gemeindeweise.

Die Gemeindebehörden haben an den Tagen, an welchen die Militärpflichtigen ihrer Gemeinden zur Vorstellung gelangen, entweder persönlich im Aushebungsorte anwesend zu sein, oder in gesetzlich geordneter Weise vertreten zu lassen.

Diese Bekanntmachung erlaube ich mehrmals öffentlich zu veröffentlichen, sowie die Militärpflichtigen in sonst noch geeigneter Weise zur Musterung vorzubereiten.

Höchst a. M., den 5. Mai 1915.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission: M. 1918. Klausen.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 7. Mai 1915.

Der Magistrat: Heß.

#### Bekanntmachung

Auf Grund der §§ 1 und 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und meiner Bekanntmachung vom 21. 1. 15 (III b, 1 b Nr. 247) bestimme ich im Einverständnis mit dem Gouvernament Mainz und der Kommandantur Koblenz für den ganzen Bezirk des 18. Armee-korps:

1. Auf allen im Bereich des 18. Armee-korps nach dem 1. Mai herzustellenden Kriegspostkarten und Kriegsbilderbogen muß der Name und Wohnort des Herstellers oder des Verlegers sowie das Datum der Herstellung angegeben werden. Die Angabe beider Adressen ist unstatthaft. An Stelle der verlangten Adresse darf ein Firmenzeichen treten, wenn dieses Firmenzeichen vorher dem zuständigen Landrats- bzw. Kreisamt oder der diesem gleichgeordneten Behörde angemeldet und von dieser als ausreichend anerkannt worden ist.

2. Nach dem 1. Mai hergestellte Kriegspostkarten und Kriegsbilderbogen müssen, bevor sie zum Verkauf zugelassen werden, dem für die auf ihnen angegebene Adresse zuständigen Landrats- bzw. Kreisamt oder der diesem gleichgestellten Behörde zur Zensur vorgelegt werden.

Frankfurt a. M., den 20. April 1915.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee-korps.

Der Kommandierende General: Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Höchst a. M., den 30. April 1915.

S. 4718. Der Landrat: Klausen.

#### Bekanntmachung

Die Versteigerung der Grasnutzung an den Gemeindewegen genehmigt.

Hofheim a. T., den 8. Mai 1915.

Der Magistrat: Heß.

#### Bekanntmachung

betr. Anmeldung des Bedarfs an Kartoffeln. Durch königliches Landratsamt Höchst a. M. muß der Reichs-

stelle für Kartoffelversorgung zu Berlin der Fehlbetrag an Kartoffeln bis zur neuen Ernte, das ist bis zum 1. September d. J. angezeigt werden.

Um den Kartoffelbezug zu sichern, werden diejenigen Einwohner Hofheims, welche ihren Bestand an Kartoffeln — außer dem bereits angemeldeten — bis zum 1. September d. J. noch nicht gedeckt haben, hiermit aufgefordert, sich bis spätestens am Freitag, den 14. Mai d. J., Mittags 12 Uhr zum Kartoffelbezug während der Vormittagsstunden auf hiesigem Rathause zu melden.

Höchst a. M., den 10. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Heß.

#### Bekanntmachung

Auf Anordnung des Herrn Reichsanwalt vom 20. April d. J. findet die in § 7 der Bekanntmachung vom 4. März 1915 über Erhebungen der Vorräte von Kartoffeln (R. G. Bl. S. 127) vorgesehenen zweite Erhebung der Kartoffelvorräte am 15. Mai 1915 statt.

Hierfür gelten folgende Bestimmungen:

Der Vorräte von Kartoffeln mit Beginn des 15. Mai 1915 in Gewahrsam hat ist verpflichtet, die vorhandenen Vorräte der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirke die Vorräte lagern.

Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungstag auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten.

Vorräte unter fünfzig Kilogramm unterliegen der Anzeigepflicht nicht.

Die Anzeige ist der zuständigen Behörde bis zum 17. Mai 1915 zu erstatten.

Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Kartoffeln zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Die Durchführung der Erhebung liegt den Ortsbehörden ob die jede mögliche Vorfrage dafür zu treffen haben, daß die vorgeschriebenen Anzeigen über Vorräte die 1 Zentner (50 Kilogramm) und mehr betragen, lückenlos und rechtzeitig bei ihnen eingegeben. Anzeigepflichtig ist jeder, der Kartoffeln in Mengen von 1 Zentner (50 Kg.) und mehr in Gewahrsam hat, gleichviel ob er der Eigentümer ist oder nicht. Die Anzeigen haben in der Gemeinde zu erfolgen, in der die Kartoffeln sich befinden, unter Umständen, also in mehreren Gemeinden.

Die Bestimmung über die Art der Durchführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob.

Abzüge sind unzulässig.

Die in Rieten befindlichen Kartoffeln sind nach bestem Wissen und Gewissen schätzungsweise anzugeben.

Höchst a. M., den 7. Mai 1915.

S. 5215. Der Landrat: J. W. Wolff.

Wird veröffentlicht.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß die Aufnahme hierseits durch Ausfüllung von Bestandsanzeigen erfolgt, welche den Anzeigepflichtigen am 14. d. Mts. durch Zähler überbracht werden.

Die Bestandsanzeigen müssen am 17. d. Mts. von morgens 8 Uhr ab ausgefüllt zum Abholen durch die Zähler bereit liegen und spätestens mittags um 12 Uhr hier eingegangen sein, da das Ergebnis der Aufnahme der vorgelegten Dienstbehörde bereits am 17. Mai d. J., abends mitgeteilt werden muß.

Auf die vorstehend abgedruckten Strafbestimmungen wird besonders hingewiesen.

Hofheim a. T., den 11. Mai 1915.

Der Magistrat: Heß.

#### Bekanntmachung

##### Versteigerung

Freitag, den 14. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr läßt die hiesige Konfolidationsgesellschaft eine größere Anzahl überständiger Obstbäume an Ort und Stelle versteigern. Zusammen-

kunft ist an der Turnhalle.

Hofheim a. T., den 11. Mai 1915.

Der Konfolidations-Vorstand.

#### Bekanntmachung

Gefunden: 1. Ein Fahrrad, 2. Zwanzig Mk.

Abzuholen auf hiesigem Rathause.

Hofheim a. T., den 11. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

#### Bekanntmachung

Warnung vor dem Betreten von Wiesen und Äckern.

Es wurde darüber Klage geführt, daß Wiesen und bestellte Äcker vielfach durch unbefugtes Betreten beschädigt werden. Wir machen deshalb auf § 388 Absatz 9 des Reichsstrafgesetzbuchs aufmerksam, wonach mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird:

„wer unbefugt über Gärten oder Weinberge oder vor beendeter Ernte über Wiesen, oder bestellte Äcker, oder über solche Äcker, Wiesen, Weiden oder Schonungen, die mit einer Einfriedigung versehen sind, oder deren Betreten durch Warnungszettel untersagt ist, oder auf einem durch Warnungszettel geschlossenen Privatwege geht, fährt, reitet oder Vieh treibt.“

Zur Vermeidung von Bestrafungen warnen wir vor Abertretung dieser Strafbestimmung. Insbesondere werden die Eltern dringend ersucht, ihre Kinder von dem Betreten der Wiesen und bestellten Äcker abzuhalten.

Hofheim a. T., den 30. April 1915.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

#### Lokal-Nachrichten.

— In der Stadtverordneten Sitzung am 10. d. Mts. wurde der Haushaltsplan der Stadt Hofheim für das Rechnungsjahr 1915/16 eingehend durchberaten und festgestellt auf eine Einnahme und Ausgabe von 244345,99 M. Zugleich wurde beschlossen, zur Deckung der durch den Krieg veranlassten Einnahmeausfälle einerseits und der aber auch entstandenen erheblichen Mehrausgaben andererseits, die Gemeindeumlagen zu erhöhen und zwar bei der Einkommensteuer von 100 auf 125 Prozent und bei der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer von 120 auf 160 Prozent.

— Eine hochherzige Tat des Kommunalalltags. Es ist noch nicht genügend beachtet worden, daß laut Beschluß des Kommunalalltags vom Donnerstag, den 20. April d. J. der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden für jeden durch Tod fälligen, bei der Nassauischen Kriegsversicherung a. G. gelösten Anteilsscheine einen Zuschuß in Höhe von M. 25.— zu der bedingungsgemäß nach der Abrechnung sich ergebenden Endsumme gewähren wird. Dies stellt eine ganz ansehnliche Schenkung seitens des Bezirksverbandes an die Hinterbliebenen der betr. Versicherten dar, wenn man bedenkt, daß nach den bisherigen Anmeldungen durchschnittlich auf jeden gefallenen Kriegsteilnehmer ca. 3 gelöste Anteilsscheine entfallen, die freiwillige Schenkung des Bezirksverbandes also durchschnittlich pro Person M. 75.— beträgt. Die Summe, die der Bezirksverband im ganzen als freiwillige Spende gewähren wird, läßt sich in ihrer entgeltlichen Höhe heute natürlich noch nicht angeben. Da bis jetzt ca. 1900 Anteilsscheine als durch Tod fällig gemeldet wurden, beläuft sich der Zuschuß jedoch heute schon auf mehr als 47000 M. Neben dieser namhaften Schenkung des Bezirksverbandes kommen noch in Betracht die Spenden der Landwirtschaftskammer und des Vereins Nassauischer Forstwirte mit zusammen M. 2000.— sowie der Beitrag der Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Nassau in Cassel in Höhe von M. 3000.— Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß Anteilsscheine für die Nassauische Kriegsversicherung a. G. bei der Nassauischen Landesbank und ihren Stellen stets noch gelöst werden können.

— Ein heiteres Stückchen passierte am Montag morgen der Frau eines hiesigen Landwirts welcher gerade wieder in die Garnison abgerückt war. Das Dienstmädchen will die Schweine füttern und macht die Stalltür auf, wobei die Einwohner auf den Hof rasen. Eins davon stürmt in die offen stehende Scheune und rennt mit dem Kopf derart gegen eine dort stehende Eisenstange, daß es umfällt und wie tot liegen bleibt. Die Frau springt schnell zum Metzger um ev. eine Notschlacht vornehmen zu lassen. Als man nach dem Schwein sehen will, ist dieses jedoch spurlos verschwunden. Nachdem das Tier aus seiner Betäubung erwacht, ist es weiter getrabelt und die offen stehende Stalltür in den Keller geburzt. Mit vereinten Kräften machen sie sich zu dritt daran das Tier die Treppe hinauf in den Stall zu befördern, wo es, zwar etwas wacklig, seinem alten Plazje zugeht.

## Die Argonnen.

Besonders in den Argonnen haben unsere tapferen Truppen schwere und hartnäckige Kämpfe, namentlich gegen französische Alpenjäger zu bestehen, und nur langsam, fast schrittweise, kommen sie fortwärts, was in der Natur dieses wald- und schluchtenreichen Höhenzuges wohl begründet ist. Es dürfte daher jedem Leser, der die Kriegsergebnisse mit Aufmerksamkeit verfolgt, wünschenswert erscheinen, etwas näheres über diesen Höhenzug zu erfahren.

Die Argonnen oder der Argonnenwald begleitet das linke Ufer der Maas als ein niedriger Wall, doch wird dieser durch seinen Walddreikönig, seine Dede und Unwirtlichkeit, besonders zur Zeit der Schneeschmelze und der Herbstregen, zu einer viel bedeutenderen Schranke, als man nach seiner geringen, absoluten Höhe annehmen möchte. Daher kommt auch die hohe strategische Bedeutung seiner Pässe, die schon im Feldzug 1792 eine entscheidende Rolle gespielt haben und jetzt wieder spielen. Im Westen, in der Gegend von Sedan, erreichen die Argonnen die Ardennen und bilden die Westgrenze des Plateaus von Lothringen. Sie sind der südliche Ausläufer der Ardennen und verwachsen im Südosten mit den Vogesen.

Der ganze Höhenzug wird durch die breite Talmulde der Maas und das engere Tal der Aisne in drei breite, viel zerklüftete Höhenzüge zerlegt. Die westlichen Ardennen oder der eigentliche „Argonnenwald“ beginnen bei den Quellen der Aisne, streichen, 300 Meter hoch, zwischen der Aisne und der Maas, nordwärts bis Chesne-le-Populeux und trennen fruchtbare Ebenen von der öden Kreidesteppe der Champagne-Pouilleuse. Dieser Teil besteht aus bewaldeten Hochflächen, die bis 100 Meter über die benachbarten Täler aufsteigen, ist 2, an der breitesten Stelle 15 Kilometer breit und 60 Kilometer lang, aber voll tiefer Schluchten, tiefer Täler und jäher Abhänge, besonders gegen Osten; er ist daher schwer, nach Regentagen gar nicht zugänglich. Die Wege durch die Schluchten heißen hier „echabées“. Der Boden ist fast durchweg wenig fruchtbar. Man findet bald ausgedehnte Wälder von Buchen, Birken und Haselnußsträucher, bald Moore und Heiden. Die östlichen Argonnen, im südlichen Teil mit dem 382 Meter hohen „Bald von Apremont“, sind nur 200 bis 300 Meter hoch und ziehen parallel den westlichen Argonnen im Osten der Maas.

## Rundschau.

### Deutschland.

? Im Westen. (Str. Bln.) Unsere Verluste in den letzten Kämpfen um Ypern waren verhältnismäßig gering, während die Engländer außerordentlich schwere Verluste erlitten haben.

? Im Osten. (Str. Bln.) Die Angaben der russischen Generalstabsberichte, die an ein für die Russen günstiges Fortschreiten gegenüber dem Vorstoß nach Kurland glauben machen wollen, werden gründlich durch die Nachricht von dem deutschen Siege bei Rossitten Lügen gestraft. Damit ist die russische Gegenaktion gegen Hindenburgs Vorstoß vollständig gescheitert. Der Fortgang der Operationen in Nordwestrussland ist gesichert und die Russen dürfen neue Überraschungen erwarten.

!! Die Kohlengruben in russisch-polnischen Industriegebieten, die durch den Krieg lahmgelegt waren, haben ihre Betriebe wieder aufgenommen. Im Dombrowaer Revier wird unter Leitung deutscher Bergbeamter tüchtig gefördert, täglich schon jetzt 350 bis 500 Waggons. Da der dortigen Bevölkerung bisher Brennmaterial nur teilweise geliefert werden konnte, ist die Förderung hauptsächlich für die ärmeren Volksklassen bestimmt. Ein weiterer Teil der Kohlen findet Verwendung bei verschiedenen deutschen Behörden. (Str. Bln.)

? Milliardennot. Rußland nimmt eine neue innere Anleihe von 2 Milliarden Mark auf. Ein Konsortium russischer Banken übernimmt davon anderthalb Milliarden. Die Anleihe trägt 5,5 Prozent mit fünfjähriger Laufzeit oder ist auf Wunsch der Zeichner in eine 5prozentige, 75 Jahre lang unkündbare Anleihe umwandelbar. (Str. Bln.)

## Ein Kriminalfall.

4.

Und in derselben Sekunde fiel ihr die Lüge, mit der sie sich in das Haus eingeführt hatte, zentnerschwer auf die Seele. Eine Befangenheit, deren sie vergebens Herrin zu werden suchte, war über sie gekommen, und wenn ihr nur in ihrer Verwirrung irgend ein plausibler Vorwand eingefallen wäre, würde sie gewiß eiligst die Flucht ergriffen haben.

Aber es kam ihr leider nicht der kleinste brauchbare Gedanke. Und als sich auch Morton Rayward angesichts ihrer unverkennbaren Verlegenheit aus seinen fröhlichen Erinnerungen in die weniger fröhliche Gegenwart zurückwand, und mit kaum unterdrücktem Besremden fragte:

„Ist es denn wirklich wahr, daß Sie die Stellung einer Gesellschaftlerin bei meiner Tante annehmen möchten“, da wußte sie sich nicht anders zu helfen, als damit, daß sie bei ihrer Lüge verharrte und durch ein stummes Kopfnicken bejahte.

Ihm aber bereitete diese Bestätigung ersichtlich das lebhafteste Vergnügen.

„Sie würden einen solchen Entschluß gewiß nicht zu bereuen haben“, sagte er, „denn es gibt auf der ganzen weiten Welt keinen prächtigeren Menschen, als meine arme Tante Elisabeth. Sie fühlt sich augenblicklich leider noch sehr angegriffen und schwach und Dr. Chilton hat ihr eigentlich verboten, jemanden zu empfangen.“

Aber ihr Brief und namentlich die warme Empfehlung des Rev. Vaughan haben einen so günstigen Eindruck auf sie gemacht, daß sie den Wunsch hat, Sie sogleich zu spre-

## „Klaffengold“.

„Klaffengold“ — so mag man jenes deutsche Goldgeld nennen, das aus den Schulklassen in überraschend großen Mengen der Reichsbank zugeflossen ist. Der Gedanke des Goldbeinsammelns durch die Schulkinder ist unerwartet fruchtbar gewesen und hat bisher schon einen glänzenden Erfolg gehabt. Viele Hunderttausende goldene Markstücke sind durch die flinke Mühigkeit unserer Schulkinder aus den verborgenen Schlupfwinkeln herborgeholt und auf die leicht zugänglichen breiten Wege zur Reichsbank gebracht worden. Der Goldbestand der Reichsbank hat dadurch einen sehr stattlichen Zuwachs erhalten, muß aber auch fernerhin fortgesetzt aufgefüllt werden. Daß das sehr wohl möglich ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß nach amtlicher Schätzung immer noch eine Milliarde gemünztes Gold in den Taschen der Bevölkerung sich verborgen hält. Von diesen geheimen Schätzen muß und kann noch ein sehr großer Teil ans Tageslicht gezogen und dorthin eingeliefert werden, wo das blinkende Metall während des Krieges und erst beim Uebergange zur Friedensarbeit seinen volkswirtschaftlichen Aufgaben voll und ganz nachkommen kann. Wer nach allen bisherigen Aufklärungen noch nicht davon überzeugt ist, daß das Goldgeld einzig und allein an der vollständigen Zentralstelle seine wichtige Mission der finanziellen Rückendeckung des Vaterlandes so zu erfüllen imstande ist, wie die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse es erfordern, an die soll auch kein weiteres Reden verschwendet werden. So manchem werden aber hoffentlich die Ohren klingen, wenn die Unmündigen demnächst von neuem auf die Goldjagd die Wahrheit finden: Das Gold gehört in dieser Zeit vaterländischer Bedrängnisse in die Reichsbank.

Die deutsche Lehrerschaft hat mit rühmlichem Eifer des Einsammelns von Gold sich angenommen. Neben ihr haben eine Reihe anderer Organisationen und viele Einzelpersonen sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Das schönste Beispiel opferwilliger Hingabe an das gemeinnützige Werk hat aber der Kaufmann Alexander Mische in Hamburg gegeben, der schon seit acht Monaten für die Beschaffung von „Klaffengold“ eine umfangreiche Propaganda aufgebracht hat und im Begriffe steht, einen neuen Feldzug mit Hilfe der Schulen durchzuführen. Sein erster Aufruf „an die Schulkinder Deutschlands“ hat die Schulsammlungen bestens gefördert.

### Europa.

(Frankreich. (Str. Frankfurt.) Der frühere Minister Cruppi hat sich an den parlamentarischen Ausschuss für äußere Angelegenheiten gewendet, damit er bei dem Minister des Aeußern vorstellig würde, da die vierfache Verdoppelung von Steuern auf Wein vor allen Dingen die Weinerporture Frankreichs treffe, die gerade jetzt auf den Absatz in England angewiesen sind, wo das deutsche Geschäft zurzeit lahm liegt.

(Österreich. (Str. Bln.) Durch den Rückzug der Russen aus dem Lufkwogebiet hat die Front, auf der die Wirkung des Durchstoßes am Dunajec und bei Gorlice sich geltend macht, bereits die Breite von 170 bis 180 Kilometer erlangt. Auf dieser Breite ist, und das ist das strategisch bedeutendste, seines Einflusses auf die ganze Ostfront wegen, zum großen Teil eine vollständige Vernichtung, und für den Rest eine vollständige Deroute, die zu einer Vernichtung fast sicher führen wird, festgestellt.

(Italien. (Str. Bln.) Es fehlte nicht an verständigen Warnern, die ihre Kraft dafür einsetzen, das italienische Volk vor dem höchst gefährlichen Abenteuer und den furchtbaren Folgen des Krieges zu behüten. Es fragte sich, ob diese Stimmen sich Geltung verschaffen werden. Italien kann nunmehr ebenso wenig wie der Dreierbund mit voller Bestimmtheit auf die Unterstützung anderer bisher neutraler Staaten in einem Krieg gegen Österreich und Deutschland rechnen. Die Gefahren eines solchen Unternehmens werden deshalb für Italien größer als sie es zuvor waren, und die Erwägung müßte sich eigentlich aufdrängen, daß der günstige militärische Augenblick zum Vorschlagen verflücht ist. Andererseits aber hat der Sieg in Gallien der Wiener Regierung zweifellos die erwünschte Gelegenheit geboten, ihren aufrichtigen Willen zur Verständigung zu zeigen. Die Wiener Regierung hat zweifellos diesen Augenblick benutzt,

den. Ich hege nicht den allergeringsten Zweifel, daß Sie gegenseitig den gleichen Gefallen an einander finden werden.“

Margaret hätte vor Beschämung in die Erde versinken mögen. Aber um nichts in der Welt hätte sie es über sich gelassen, zu gestehen, daß sie nur als Reporter, als eine Art von weiblichem Spion, hierher gekommen sei.

Alles, was sie über die Lippen brachte, war die zaghafte Bemerkung, ob es bei dem leidenden Zustand der Miß Garnett nicht doch vielleicht besser sei, wenn sie ein anderes Mal wieder käme. Aber Morton Rayward, der darin nur einen Ausdruck übergroßer Bescheidenheit sah, wollte davon nichts hören.

„Eine Unterhaltung mit Ihnen wird meiner Tante gewiß nichts schaden. — Entschuldigen Sie mich nur für ein paar Minuten, damit ich ihr erzähle, daß Sie mir keine Fremde mehr sind. Das wird die Verhandlungen sicherlich sehr wesentlich vereinfachen und abkürzen.“

Was sollte die bedauernswerte Miß Barrymore jetzt noch tun? — Sie ließ das blonde Köpfchen noch tiefer sinken und hinterte den jungen Mann, der so voll Eifer war, ihr zu nützen, nicht länger, seine Absicht auszuführen.

Diesmal brauche sie nicht lange auf seine Rückkehr zu warten. Schon kaum nach fünf Minuten war er wieder da, um ihr strahlenden Antlitz mitzuteilen, daß seine Tante sehr erfreut sein würde, sie zu sehen.

Gedrückt und bekommen wie eine Sünderin überschritt Margaret die Schwelle der Tür, die er vor ihr geöffnet hatte und sah sich in einem von matten Dämmerlicht erfüllten Gemache Miß Elisabeth Garnett gegenüber.

Das alte Fräulein saß, von Pfissen gestützt, in einem

um gerade jetzt, wo sie sich in der denkbar günstigen Lage befindet, die äußersten Konzessionen an die italienische Regierung zu machen und ihr diese freiwillig zuteilen.

(Schweiz. (Str. Bln.) Das Schlachtvieh-Einfuhrmonopol wurde hauptsächlich wegen der Kompensations-schwierigkeiten geschaffen, die bei der Einfuhr von Schlachtvieh und Schweinen aus Italien bestehen. Auf den Import aus den überseeischen Ländern bezieht sich das Monopol nicht. Kürzlich wurde der Schweiz nordamerikanisches und argentinisches Schlachtvieh angeboten. Reichsdirektive sind die Viehpreise in der Schweiz höher als in kriegsführenden Deutschland.

(Türkei. (Str. Bln.) Das türkische Heer, das in den Dardanellen versammelt ist, um dem Angriff der Verbündeten entgegenzutreten, wird auf 150 bis 200 000 Mann geschätzt.

(Albanien. (Str. Bln.) Die Kämpfe um Duran haben nach dem mißglückten Ueberwindungsversuche der Aufständischen durch Essad Pascha mit verstärkter Besatzung eingeleitet. Die Belagerer haben Verstärkungen herangezogen und ergänzen unter Mitwirkung von Frauen und Kindern ihre besetzten Stellungen.

(Griechenland. (Str. Bln.) Die Regierung der Meinung, daß die Entwicklung der Ereignisse es Griechenland erlauben würde, die Ergebnisse der Wahlen zu erwarten.

### Amerika.

(Vereinigte Staaten. (Str. Bln.) Eine New Yorker Zeitung erklärt, daß die Stunde der Ungnade Winston Churchill nunmehr gekommen sei, und daß allein die Schuld an allen Unglücksfällen der englischen Flotte trage. Die größte Schuld habe die Regierung, ihn in den neun langen Monaten in dieser Stellung belassen, habe, trotzdem eine Ausbildung und sein Temperament ihn zu seinem Amte nicht befähigten.

### Afrika.

(Marokko. (Str. Bln.) Auf eine phrasenhafte Sprache des französischen Generals Liauteux an die Marokkaner fordert ein gelehrter Tunesier die Marokkaner sich unter des Schutz des heldenhaften Verteidigers Isalams, des Emir Abdal-Malek, zu stellen, um die muslimische Unabhängigkeit zu verteidigen mit dem Ruf: Lebe unser Kalif! Doch leben die Verteidiger des Isalam.

### Asien.

(Persien. (Str. Bln.) Nach aus Teheran kommenden Meldungen stürmte während der jüngsten die Bevölkerung die dortige Filiale der englischen Bank und verlangte den Umtausch der Noten in gemünztes Geld. Die Banken mußten geschlossen und ein Gesetz erlassen werden, das den Umtausch verhinderte.

## Aus aller Welt.

! Polchow. Durch ein Schadenfeuer, das in ein Gehöft in Polchow in Pommern ausgebrochen war, wurden zehn angrenzende landwirtschaftliche Gebäude zerstört. Bei den Aufräumarbeiten stürzte das eines Pferdebestalles ein. Ein Maurer und zwei Arbeiter kamen dabei in den Flammen um, während ein vierjähriger Brandwunden erlitt. Auch viel Vieh ist in den Flammen umgekommen.

? Warschau. (Str. Bln.) Wie verlautet, wurde russische Besatzungsarmee von Warschau in aller Eile 300 000 Mann gebracht.

?! Stockholm. (Str. Bln.) Die schwedische Zollbehörde hat in Karungi 18 000 Kilogramm Blei beschlagnahmt. Das Blei war in zwei Eisenbahnwagen von der norwegischen Firma Vafke in Trondheim befrachtet und als Zinn gegeben, wie überhaupt in letzter Zeit große Mengen angeblichem Zinn über Karungi nach Rußland gegangen sind. Als die Zollbeamten eine nähere Untersuchung nahmen, zeigte es sich, daß diese Bleiblöcke mit einer neuen Lage Zinn überzogen waren, weswegen sie beschlagnahmt wurden. Von Blei ist sowohl die Ausfuhr wie die Durchfuhr verboten, während für Zinn nur ein Ausfuhrverbot besteht.

bequemen Sesselfuhl und trotz der unsicheren Beleuchtung an die sich ihre Augen erst allmählich gewöhnen mußten, sah Margaret, wie blaß und durchsichtig ihr feines, schles Antlitz, wie abgemagert ihre schlanken aristokratischen Hände waren.

Aber selbst, wenn sie von dem Leben dieser Frau von ihrem hochherzigen Wirken nicht das mindeste gewußt hätte, würde sie sich schon nach dem ersten Blick auf Erscheinung innig zu ihr hingezogen gefühlt haben. „Zu lauterste Güte stand ihr so deutlich auf dem Gesicht geschrieben, und das kleine Lächeln, mit dem sie das Mädchen begrüßte, war von einer so gewinnenden Vieldeutigkeit, daß sich Margaret mit ihrer Kriegslust ihren heimlichen Kundschafterabsichten geradezu verabschiedungswürdig vorkam.

Es wird mir noch ein bißchen schwer, laut zu sprechen, aber ich hoffe, daß wir uns dennoch verständigen werden.“ — Es scheint Ihnen also wirklich nicht als ein zu großes Opfer, einer alten, kranken Person einen Teil Ihrer schönen Jugend zu opfern?“

Einem unwiderstehlichen Antriebe folgend und unfähig, ein Wort herauszubringen, beugte sich Miß Margaret die weiße, durchscheinende Hand der Kranken herab, sie ehrerbietig zu küssen. Miß Garnett aber wehrte sanftem Vorwurfe ihrer Absicht.

„Nicht doch, meine liebe Miß Barrymore! — Sollen Sie nicht tun. Ich habe ja noch gar keine Gelegenheit gehabt, mir irgendwelche Verdienste um Sie zu erwerben. Und ich möchte vor allen Dingen etwas Näheres über Sie hören — über Ihr bisheriges Leben und über Ihre

## Kleine Chronik.

**Vor Riga.** (Str. Bln.) Am Siebel des ältesten Bauwerks von Riga, des „Schwarzhaupthauses“, prangen heute noch, wenn auch vergilbt, und verwittert, die Wappen von Hamburg, Lübeck und Bremen neben dem Wappen von Riga. Perspektiven zugleich in graue Vergangenheit und in leuchtende Zukunft. Symbole eines ewigen, geschichtlichen Bestehens.

**Milde.** (Str. Bln.) Der den General Ruffi behandelnde Arzt veröffentlicht eine Mitteilung, daß der General an großer Ermüdung leide und in vier bis sechs Wochen wieder hergestellt sein werde. Es scheint also, als ob die Gerüchte über die plötzliche Abberufung des tüchtigen Heerführers nicht nur im Ausland, sondern auch in Russland selbst Verbreitung gefunden hätten.

**Fertiggestellt.** (Str. Bln.) Aus Wladivostok wird berichtet, daß der östliche Teil der Amurbahn, der durch die Arbeit von Kriegsgefangenen früher fertiggestellt wurde, dem Betrieb übergeben werden konnte.

**Rückgang.** (Str. Bln.) Es ist eine amtliche französische Statistik veröffentlicht worden, die großen Eindruck gemacht hat, weil sie ergibt, daß in der ersten Hälfte des Jahres 1914 die Zahl der Sterbefälle in Frankreich die der Geburten um rund 25 000 übersteigt. Angstvoll fragt sich der Patriot, wie sich das Land wohl von dem Kriege erholen können, wenn es nicht einmal die Kraft hat, die Lücken der gewöhnlichen Sterblichkeit auszufüllen.

**Petroleum.** (Str. Bln.) Die allgemeine Lage auf dem rumänischen Petroleummarkt hat sich dadurch verschlechtert, daß seit dem 21. April die Ausfuhr vollständig aufgehört hat, da die ungarischen Staatsbahnen erklären, infolge der Zuanpruchnahme ihrer Linien durch Truppentransporte keine neuen Wagen für den Petroleumexport stellen zu können. Infolgedessen haben sich die Vorräte sehr stark angeammelt. Man schätzt den Vorrat an Petroleum in Rumänien auf nicht viel weniger als 1 Million Tonnen und trotz der Produktionseinschränkung seien diese Vorräte in fortgesetzter Steigerung begriffen.

**Kartoffeldenkmal.** Fast gänzlich unbekannt steht abseits von der Straße Braunlage-Tanne im Forst auf der Höhe ein Denkmal von kulturhistorischem Wert. Das schlichte Denkmal trägt die Inschrift: „Hier sind 1748 die ersten Versuche mit dem Anbau der Kartoffel gemacht. Der Name „Kartoffelheide“ erinnert daran noch 1885“. Keine Begräbnis zeigt den Weg von der Landstraße nach diesem Denkmal, nur der Zufall führt den Fremden an diese Stätte, wo noch Meiler glimmen und der Schiefer seine Erde weidet.

**Schwierig.** Die Chinesen können kein „R“, die Japaner kein „L“ aussprechen.

### Gelcheiterte Kriegsprojekte.

England will, um Deutschland zu bekämpfen, nicht nur Armeen, sondern auch Industrien aus der Erde stampfen. Wie nunmehr feststeht, hat die Zeichnung auf die Ätzen der neu zu gründenden englischen Farbenindustrie-gesellschaft einen Mißerfolg gehabt.

Einen größeren Triumph für die deutsche Farbenindustrie als den eben geschilderten, kann man sich wohl kaum denken. Unsere Feinde wollen sie vernichten, sie trauen aber ihrem eigenen Produkt, mit dem die Vernichtung durchgeführt werden soll, so wenig, daß sie eine Verpflichtung zur Abnahme dieser neuen herrlichen Farben nicht eingehen wollen. In dieser ganzen Gründung zeigt sich so recht, wie die deutsche Industrie und insbesondere die deutsche chemische Industrie im Ausland Wurzel geschlagen hat. Der englische Geschäftssinn wittert auch nach dem Scheitern des Wettbewerbs und weiß ganz genau, daß er auch dann nicht dagegen aufkommen kann.

Außer der Farbenindustrie sollten noch mehr derartige Industrien von heute auf morgen geschaffen werden, mit denen man sich den Weltmarkt zu erobern hoffte. Aber auch hier begannen die Mißerfolge schon im Gründungsstadium. Eine Industrie läßt sich eben nicht sozusagen „über Nacht“ aufbauen. Das Ausgangsprodukt für die gegenüber den englischen Gründungen hauptsächlich in Betracht kommenden chemischen Industrien ist der Steinkohlenteer, aus dem

die chemische Industrie Deutschlands eine Anzahl wichtiger Produkte, vor allem Farben, Arzneimitteln, Nischstoffe und Sprengstoffe herzustellen verstand. Auf allen diesen Gebieten hat man das Ausland schon längst überflügelt. Trotz aller Anstrengungen und trotz aller Klagen, die man sowohl von den französischen, wie von den englischen Sprengstoffwerken, von dem Melinit, dem Hydrit usw., machte, gelang es den Industrien beider Länder nicht, einen den deutschen Pulverfabriken ebenbürtigen Stoff herzustellen. Die vielen Schwierigkeiten, die sich bei der Lagerung des Melinit ergaben, sind noch in unser aller Erinnerung. Die Nischstoffe kamen zum großen Teil aus Frankreich, bis es der deutschen chemischen Industrie gelang, künstliche Nischstoffe herzustellen, die, wie zum Beispiel, das Jonon, der künstliche Veilchengesuch, dem natürlichen derart ebenbürtig sind, daß hier dem Naturprodukt eine wirkliche Konkurrenz erwuchs. Ebenso ist es mit anderen Nischstoffen, ist es mit dem Vanillin, das den Vanillehandel Englands schädigte, und noch mit zahlreichen anderen aus dem Steinkohlenteer gewonnenen Stoffen. Der Indigo-handel Englands hat vollkommen aufgehört, seitdem die deutschen Fabriken künstlichen Indigo herstellen. So ließe sich diese Liste noch ganz beträchtlich vermehren.

Alle diese Produkte können aber nur aus einem nach bestimmten Verfahren behandelten Steinkohlenteer gewonnen werden, dessen Destillation und Reinigung eine in jahrzehntelanger Entwicklung ausgebildete Spezialität der deutschen chemischen Industrie geworden ist. Dieser nach besonderem Verfahren behandelte Steinkohlenteer bildet das Ausgangsmaterial für die bedeutenden Zweige unserer chemischen Industrie, gerade für jene, die die Engländer von heute auf morgen schaffen wollen. Die Reinigungsverfahren sind so durchgebildet und werden so geheim gehalten, und nur so wenige Spezialisten wissen um sie, daß von einer Schaffung auch nur brauchbarer Ausgangsprodukte in England niemals die Rede sein kann. So wird man also selbst jenseits des Kanals den Augenblick herbeiführen, wo man wieder aus Deutschland beziehen kann — eine Tatsache, die den Zeichnern oder vielmehr Nichtzeichnern auf die Aktien der „British Dyes Limited“ nur allzu bekannt war.

## Vermischtes.

**Kriegsunterricht.** In dieser Zeit der Ernährungs-schwierigkeiten hat man nicht mit Unrecht auf den Schatz an Heil- und Nährpflanzen hingewiesen, den uns die Natur alljährlich mühelos in den Mund wachsen läßt, ohne daß wir nur irgend eine Hand darum zu rühren brauchen, an dem wir aber meist achtlos vorübergehen, weil wir ihn nicht erkennen können. Diesen Schatz an Pilzen, Kräutern, Früchten und mit ihrem nicht hoch genug anzuschlagenden Nährwert der Volkswirtschaft nützlich zu machen, sollte sich die Schule in diesem Jahre angeeignet haben zur Pflicht machen. Hinaus in dieser Kriegszeit aus dem Lehrplan mit Linne'schem System, mit Staubfäden- und Stempelzählen, mit mühseligen Bestimmungen der Pflanzen nach irgend einem alten Schwämer. Man weise vielmehr der Jugend immer und immer wieder die Pflanzen, die für die Nährfrage von Wichtigkeit sind, in guten Nachbildungen und im Original so lange, bis sie und ihre spezifischen nährenden Eigenschaften den Kindern völlig bekannt geworden sind. Wenn so aus der Schule die Kenntnis von dem Nutzen, den die Pflanzen in der Kriegszeit für die Ernährung stiften können, ins Leben gelangt, wird eine patriotische Tat von hoher wirtschaftlicher Wichtigkeit geleistet sein, die die Lehrer sicher freudig leisten werden.

**Durchsichtig.** Unsere Großmütter haben Sonnenschirmchen gekannt, kleine, kokette Gebilde aus Seide, mit Spitzen und Koketten verziert, mit einem zierlichen, eisenbeinernen Stiele, die bei alledem nicht größer waren, als ein rechtshaffener Suppenteller. Wir haben Sonnenschirme gesehen, die sich wie das Dach einer chinesischen Pagode in allerlei bizarr geschweiften Linien aufstürzten. Das Neueste ist jetzt der durchsichtige Sonnenschirm, der berufen scheint, den eleganten Damen von New York für diesen Sommer als Spielzeug zu dienen. Der neue Sonnenschirm hat den Vorteil, das Licht, so, wie es ist, durchfallen zu lassen

aber schön zart abgedämpft, ein poetisches „Mondscheinlicht“ erzeugend. Er ist ganz aus einem besonders dazu geeigneten, dichten und doch durchsichtigen Gazestoff gemacht, und nur am Rande entlang mit einer koketten Garnierung von Seide und künstlichen Blumen geschmückt. Eine andere Form ist die eines hochgewölbten, achtseitigen Seidenschirms, in dem oben eine Kuppel, eine Art „Oberlicht“ aus dem neuen Schirmstoff eingelassen ist. Der etwas auf sich hält, trägt dann zu diesem „Kokettier-Sonnenschirm“, wie man ihn nennt, und nicht mit Unrecht, denn er scheint die Rolle übernehmen zu wollen, die der Fächer sonst spielte, einen „Kokettier-Hut“. Das ist eine Art Turban, zu dem ein Schleier aus demselben durchsichtigen Tüll gehört, der nur bis zur Nase oder bis zum Munde lose und glatt herabfällt. Man scheint also ein wenig Fatime und Seide aus Tausendundeiner Nacht komponieren zu wollen.



Zu den türkischen Erfolgen am Schatt-el-Arab

**Salpeter.** In der Salpeterindustrie hat schon einmal der Krieg eine große Umwälzung hervorgerufen, denn von dem jetzt in Deutschland jährlich für etwa 150 Millionen Mark eingeführten Chilisalpeter wird nur ein Teil zur Düngung, der Rest von der Industrie verbraucht, und zwar dient er vorzugsweise zur Herstellung von Salpetersäure. Wie das neue Heft des „Kosmos“ mitteilt, war in den Jahren 1853-56, als der Krimkrieg einen unerwartet großen Bedarf von Schießpulver hervorrief, auch der Ruf nach Salpeter sehr dringend geworden, denn bekanntlich war das damals gebräuchliche Pulver eine Mischung von Kohle, Schwefel und Salpeter. Jetzt liegt die Sache anders. Denn sollte uns auch die Zufuhr von Chilisalpeter gänzlich abgeschnitten werden, so wird trotzdem der Bedarf für die Explosivstoffe, wie auch für die Düngung unseres Bodens gedeckt werden können. Ja, mehr noch, es eröffnet sich (wie nach 1870-71 in der Krapp-Industrie) sogar der Ausblick, auch später, wenn der Friede wiedergekehrt sein wird, von der Einfuhr fremden Salpeters uns gänzlich freizumachen und den ganzen Bedarf im Lande selbst zu decken. Während des Krimkrieges bestanden zum Beispiel in Frankreich noch staatliche Salpeterplantagen. Durch die Gewinnung des Kalisalpeters sind die Salpeterplantagen bedeutungslos geworden. In der Landwirtschaft wird sich für den Chilisalpeter Ersatz finden lassen in den Ammoniaksalzen, von denen Deutschland mehr produziert, als es verbraucht. Da in absehbarer Zeit ohnehin mit der Erschöpfung der Salpeterlager Chiles zu rechnen sein wird, wäre es mit Freuden zu begrüßen, wenn die 150 Millionen Mark, die jetzt für Salpeter jährlich nach Chile gehen, im Lande verblieben.

**Zinkwannen** usw. mit Sand zu scheuern, ist unzweckmäßig, weil hierdurch zu viel Metall abgerieben wird. Man benutzt zur Reinigung Sodalauge, scheuert mit einem Wollappen, spült heiß nach und trocknet gut aus.

Wissen, damit wir uns recht gut kennen, bevor wir in vertrautere Beziehungen zu einander treten.“

Morton Rayward nahm diese Worte seiner Tante für einen Wink, sich zurückzuziehen, und er verließ wortlos das Zimmer, nicht ohne daß er zuvor noch einen sehr bedenklichen, halb bittenden und halb ermutigenden Blick auf seinen anmutigen jungen Kameraden aus den kanadischen Wäldern geworfen hätte.

In dem Augenblick aber, da sie sich mit Miß Garnett allein sah, war Margarets Entschluß gefaßt. Vor jedem anderen Menschen hätte sie ihre Lage vielleicht aufrecht erhalten können, aber diesem alten Mädchen gegenüber, dessen ganzes Wesen die reinste, vertrauensvollste Menschenliebe zu atmen schien, fühlte sie sich dazu nicht imstande.

Stoßend und Jaghaft erst, dann aber mit freimütiger Offenheit erzählte sie ihr alles von ihrem Besuch in der Redaktion des „Morning Telegraph“ an bis zu dem Augenblick ihres Eintrittes in dies Zimmer. Sie war darauf gefaßt, das gütige Wohlwollen auf Miß Garnetts Gesicht in einen Ausdruck der Entrüstung verwandelt zu sehen, aber die milde Freundlichkeit wich nicht aus den Augen der Kranken.

„Ich danke Ihnen für Ihre Aufrichtigkeit, mein liebes Kind“, sagte sie, als Margaret geendet, „denn es wäre mir vielleicht in der Tat sehr schmerzhaft gewesen, wenn ich erst aus einem indiskreten Zeitungsartikel hätte erfahren müssen, daß ich mich in Ihnen getäuscht hatte. Aber da Sie mir nun so vertrauensvoll Ihre kleine Sünde eingestanden haben, möchten Sie mir da nicht auch schon etwas von Ihrem Leben erzählen? — Darauf, daß ich

keinen schlechten Gebrauch davon machen werde, können Sie sich verlassen!“

Und freudigen Herzens, mit einem Gefühl unfähiger Erleichterung und innigster Dankbarkeit, leistete Margaret dieser Aufforderung Folge. Gab es doch auch in ihrer Vergangenheit und in ihren Verhältnissen nichts, das sie hätte verbergen oder verschleiern müssen. Ihrer Armut und ihrer Verlassenheit hatte sie sich noch nie geschämt und den klaren, guten Augen dieses alten Fräuleins gegenüber kam ihr nicht ein Augenblick die Empfindung, daß Miß Garnett sie in Verdacht haben könnte, lediglich auf ihr Mitleid zu spekulieren.

Als sie nichts mehr zu berichten hatte, reichte die Kranke ihr noch einmal die Hand.

„Ich freue mich von ganzen Herzen des Zufalls, der Sie in mein Haus geführt hat, Miß Barrymore! — Wenn es auf mich und auf meine Wäinche ankommt, so soll es Ihnen von heute an eine neue Heimat werden. — Als Sie kamen, war Ihnen die Werbung um die Stellung einer Gesellschafterin nur ein Vorwand. — Wenn ich Sie nun aber herzlich biete, diese Stellung wirklich anzunehmen, An Margarets Wimpern glänzten zwei große Tränen. „Würden Sie mir dann eine abschlägige Antwort geben?“

„Da ist von einer besonderen Güte gar keine Rede, mein Kind! — Ich bin vielleicht sogar nie in meinem Leben selbstschüchtern gewesen, als da ich Ihnen diesen Vorschlag machte. Wenn ich nicht lebhaften Gefallen an Ihnen fände und mir nicht viele herrliche Stunden von Ihrer Gesellschaft verspräche, würde ich gewiß nicht den Wunsch hegen, Sie immer um mich zu sehen. Und Sie sollen auch

heute noch gar keine bindende Verpflichtung eingehen. Wenn Sie finden, daß die übernommene Aufgabe Ihren Erwartungen nicht entspricht, soll es Ihnen jederzeit freistehen, sich einen anderen Wirkungskreis zu suchen.“

Margaret antwortete ihr nicht durch irgendwelche überschwenglichen Versicherungen, in der Stille ihres Herzens aber legte sie das feierliche Gelöbnis ab, fortan auf nichts anderes, bedacht zu sein, als darauf, sich der Güte und des Vertrauens dieser edlen Frau würdig zu erweisen.

Sie hatten eben besprochen, daß Margaret noch heute aus ihrem bescheidenen Pensionat in das Garnettsche Haus übersiedeln solle, als eine Dienerin eintrat und den Besuch des Herrn Doktor Chilton meldete.

Das junge Mädchen wollte sich zurückziehen, aber Miß Garnett winkte ihr, zu bleiben. Und der erste Blick des eintretenden Arztes fiel auf ihre schlanke, dunkle Gestalt.

Er war sichtlich überrascht von der Erscheinung des ihm unbekannten jungen Mädchens, das vielleicht noch nie hübscher ausgesehen hatte, als mit dem feinen Rot einer freudigen Erregung auf den zarten Wangen und dem beglückten Leuchten in den braunen Augen.

Sobald unwillkürlich machte er ihr eine tiefe ritterliche Verbeugung. Und während sie in leichter Verwirrung den Kopf zum Gegengruße neigte, gewahrte Margaret, daß dieser Arzt, dessen Jugend sie in Erläutern setzte, ein ungewöhnlich schöner und stattlicher Mann war, ein kraftvoll und ebenmäßig gewachsener Mann mit einem bestechenden dunkelbärtigen Charakterkopf und lebhaften schwarzen Augen von jenem heißen Glanz, der weiblichen Herzen leicht gefährlich wird.

(Fortsetzung folgt.)

## Jugendwehr.

Heute Abend 8 Uhr: Auftreten in der Kellerei.  
Das Kommando.

### Zum Andenken an Weddigen.

Es schlagen mächtig die Schwingen  
Eines deutschen Adlers zur See  
Es hört ihn, England rauschen,  
Es bringt ihm Not und Weh.

Heut sinkt so rot die Sonne  
Ihre Strahlen glühen wie Blut  
Wie brandet heut so wilde  
Der Nordsee rauschende Flut?

Wild heulen Nordseestürme  
Über Deutschlands Eichen daher  
Sie beklagen einen Toten  
Ein Heldensitz schlägt nicht mehr.

Es branden wild die Wogen  
Sie klagen bittere Not!  
Deutschland hat viel verloren  
Dein Weddigen ist tot!

Nicht hat dich hehre Eiche  
Der Kampfes Sturm zerpflegt  
Sie haben durch falsche Tücke  
Dein junges Leben zerfellt.  
Doch naht der Tag der Rache  
Wir sind gewappnet gut  
Dann zittere Du! England!  
Nicht stößt umsonst sein Blut.  
Ist auch sein Leib gesunken  
Uns kühle Morgengraben  
Die Krone seines Ruhmes  
Sie sinket nicht hinab.

Solang noch Herzen schlagen  
In Deutschland stark und weich  
Solang klingt auch sein Name  
Im hell'gen, deutschen Reich.

Ein Schüler der Realschule Hofheim a. T.

### Zum Siege am 5. Mai über die Russen.

1. Hell tönen Zimpel und Pauke,  
froh glänzt und blühet das Auge.
2. Wild stürmet und pocht das Herz.

Siegesjubil, über Todesangst!

3. Bunt wehen Banner und Fahnen,  
Wir sind noch würdig der Ahnen!

4. Der Eichen Kronen rauschen,  
hört wie sie von Schlachtlärm plauschen!

5. Laßt hoch das Banner wehn!  
Gott wird zu Hilfe stehn!

6. Laßt Flug und Schwert nicht ruhen!  
Mags Blut und Schwert auch kosten!  
Doch Deutschland wird bestehn!  
Niemand wirds untergehn!

Oswald Fach.

### Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. Donnerstag, den 13. Mai, (Himmelfahrtstag): Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst. Donnerstag: (Christi Himmelfahrt) (Kollekte für den Raphaelsverein), Gottesdienstordnung wie an Sonntagen; nach dem Hochamt Stadtprozession.

In größter Auswahl sind eingetroffen

**Damenblusen**  
in weiß, schwarz und farbig

**Costümröcke**  
in allen Qualitäten und Farben

**Kinderkleider**  
in jeder Größe

**Sermaniakittel**  
sehr preiswert

**Knabenblusen**  
vorzüglich in der Wäsche

**Waschanzüge**  
die neuesten Fassons.

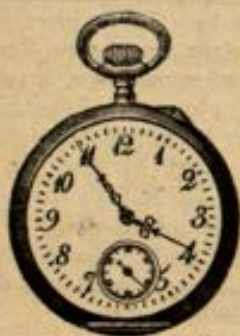
Ein Jeder findet in obigen Artikeln das Richtige höchst preiswürdig.

**Josef Braune.**

## Durst

ist quälend, darum sendet unseren tapferen Krieger  
**Himbeer- u. Citronensaft**  
in Feldpostpackung ¼ Pfund Gewicht 10 Pf. Porto  
**Schokolade Pfeffermünz**  
Größte Auswahl.

**Delikatessen-Haus**  
**„Petty“** Hauptstr. 73.  
Tel. 9.



### Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von  
Hofheim und Umgegend zur gefl.  
Nachricht, daß ich am hiesigem Platz  
ein erklaffiges

**Uhren und  
Goldwarengeschäft**

verbunden mit optischen ARTIKELN eröffnet habe.  
Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kund-  
schaft reell und gewissenhaft zu bedienen und bitte  
um geneigten Zuspruch. Reparaturen etc. werden  
prompt und billig ausgeführt.

**Emil Melchior,**

Hauptstr. 67.

Uhrmacher u. Juwelier.

## Sofort gesucht

**ordentliche Arbeiter**

bis zu 45 Jahren

**Wochenlohn Mk. 26- bis 30.-**

**Chemische Fabrik Griesheim-Elektron Griesheim a.M.**

### Fußboden-Lacke

in den verschiedensten Farbtönen Fuß-  
bodenfarben, trockene und in Öl ge-  
riebene Schwärze-Appretur, Petersburger  
Möbellack, Ofenlack, Lederlack, Möbel-  
lack Bronzen glänzend und in Päckchen.  
Zeug-Farben für getragene Kleider,  
Stoffe, Bänder, Strümpfe, Vorhänge-  
Farben (Blousen-Farben) in den ver-  
schiedensten Farben, Gallsäure.  
A. Phildius, Hof-Lieferant.

**Gut erhaltenes Fahrrad**  
zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt der Verlag.

### Für dauernd neuzzeitliche

#### 3 Zimmerwohnung

mit hübscher Manfard zum 1.  
Oktober ds. Js. in ruhiger Lage  
von kleinerer Beamtenfamilie ge-  
sucht.

Offerten unter K an den Verl.

**Lehrmädchen** für Schneiderei  
gesucht.  
Frau Marg. Bender, Stollbergstr. 7.

#### 2 Zimmerwohnung

zu vermieten. Mühlgasse 8.

Manufaktur-  
und  
**Weißwaren**

**Ottmar Fach Inh. Carl Fach**  
**Neue Blusen  
und Schürzen.**

### Haarausfall,

**Kopfschuppen** sind natürliche Erscheinungen, sobald  
sie aber verstärkt auftreten, mahnen sie zu einer ratio-  
nellen Haarpflege. Durch wöchentlich einmaliges Kopf-  
waschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Preis  
20 Pf.) werden Kopfhaut und Haare gereinigt  
und Haarausfall verhindert. Zur Kräftigung des  
Haarwuchses, Stärkung der Kopfnerven, gegen  
vorzeitiges Ergrauen und auch zur Erleichterung  
der Frisur nach der Kopfwasche behandle man  
den Haarboden mit **Paruyd-Emulsion**,  
Flasche M. 1.50, Probeflasche 80 Pf.  
Ehältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und  
Frisier-Geschäften.

### Zum Haus-Zimmerputz

empfehle Putz-Scheuertücher, Seifen,  
Schmierseifen, Geolin, Vim, Sidel, Putz-  
Extrakt, Persil, Ozonit, Schneekönigin  
Veilchenpulver, Henkels-Bleichsoda, Pot-  
asche, Putzpomade, Waschlappen lose.  
A. Phildius, Hoflieferant.

### Selbstgefertigte

**Gieskannen**

blank und lackiert empfiehlt

**Heinr. Wahl**

Burggrabenstr. 16.

\* \* Feldpost. \* \*

**Rheuma-**  
tische Beschwerden:  
**Dr. Reiss' RHEUMASAN**  
Schmerzstillend  
Frage den Arzt  
Mk. 2.10 u. 1.50 in Apotheke

### 3 Zimmerwohnung

zu vermieten.

B) Zu erfragen im Verlag.

### 2 od. 3 Zimmerwohnung

1. April zu vermieten.

P) Zu erfr. im Verlag.

### Junges Mädchen

sucht Monatsstelle.

Zu erfragen im Verlag.

### Sie sparen Geld

wenn Sie Herren-, Damen- u.

**Kindertkleider** reinigen lassen.

Annahmestelle Gebr. Röber

**Ottmar Fach Inh. C. Fach.**